

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

der achteiligen Wochenbeilage
Mittleres Sonntagsblatt.
Zeitschrift für Drahtnachrichten:
Hachenburg, Fernruf Nr. 72

333 Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Donnerstag den 5. Oktober 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgehaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg. 9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Oktober. Starke feindliche Angriffe an der Somme abgewiesen. — Neue Angriffe der Russen bei Luck. — Vorstöße der Rumänen im Südosten haben keinen Erfolg. Westlich der Oboresca-Säbe geblieben Verbündeten Gelände. Die über die Donau vorgedrungenen Rumänen haben sich einem umkehrigen Angriff deutscher und bulgarischer Truppen durchgesetzt.

Sorgen des — Vierverbandes.

Den Engländern und ihren getreuen Schülern, den Amerikanern, ein Posten in ihrer Abrechnung mit Deutschland völlig sicher schien, so war es die Erwartung, dass der oder später der Nahrungsmangel uns auf die Knie zwingen würde. Der Verband, der ja das „freie“ Wort seiner Verfügung hatte, — der war gegen solche Sorgen, wie er sie uns bereiten wollte, natürlich nicht anders gekommen. Die Mittelmächte haben sich, wenn auch unter dem Teil jetzt noch nachwirkenden Schwierigkeiten, wie sie sich durch die völkerrechtswidrige Eingriffe gestaltet haben, angepasst und leben nach der Möglichkeit guten Ernte des Jahres 1916 der Zukunft besser Ruhe entgegen als seit langem. Dafür ist in Nordwesteuropa ein Unbehagen ein, das sich in den letzten Monaten beinahe von Woche gesteigert hat. Während nämlich die Ernte der Jahre 1914 und 1915 reichlich oder sogar reichlich ausfiel, haben Westeuropa und seine Vorkriegsstaaten in diesem Jahre sehr schlechte, zum Teil schlimme Missernten zu verzeichnen. Frankreich hat nur geringe Ernte, sein Getreide ganz weitaus weniger als bisher und steht vor der Frage der Beschaffung einer Brotkarte und in England reifen die Getreidefelder ebensoviele ab, wie die Brotmengen. Man verliert zwar dort mit aller Sicherheit nicht ohne Grund, die Einfuhrmengen zu vermindern, aber andererseits in Fachkreisen völlig klar, dass dies zwar vorläufig helfen kann, für länger aber unmöglich ist, weil eben die Anbauflächen bei weitem nicht das herkömmliche wie in den letzten Jahren. Am sich zu zeigen, dass die Lage zu machen, sind einige Zahlen. Denen vorausgeschickt sei, dass die deutsche Getreideernte in den letzten Jahren zwischen 14 und 15 Millionen Tonnen zu betragen pflegte. Eine Tonne Getreide wiegt 70 Kilogramm, 10 Tonnen gleich ein Hektar. England erntet durchschnittlich nur 1,5 Millionen Tonnen, aber das Bier- bis Fünftel dieser Menge aus den Auslandsländern ein. In Friedenszeiten sind seine Hauptlieferanten Russland und Rumänien auf der einen, die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Argentinien, Australien auf der anderen Seite. Die Getreideernte der einzelnen genannten Länder schwankt von Jahr zu Jahr. Mit Schließung der Dardanellen schieben sich Rumänien aus, die Wichtigkeit der ferneren Lieferanten verringerte sich, teilweise infolge der langen und der Frachtkostensteigerung, teilweise infolge von dem, was die Vereinigten Staaten und Kanada in außerordentlicher Bedeutung erlangten. Gerade die Vereinigten Staaten aber machen in diesem Jahre so viel, dass die Wintererträge gegenüber dem Jahre 1915 etwa ebenso viel beträgt, als die gesamte Getreideernte. Betrag doch allein in der Union die Ernte im letzten Jahre mehr als 13 Millionen Tonnen Getreide, die noch viel größeren Mengen von Futtermitteln, während der Ernterückgang in den Vereinigten Staaten nur 11 Millionen Tonnen beträgt. Ähnlich sieht die Sache bei Kanada aus und es hat nicht den Anschein, als ob die Getreideernte in der Lage sein würden, den deutschen Bedarf zu decken, wenn er nur ein wenig auszureichen. Auf der anderen Seite, wie erwähnt, die Ernten der westeuropäischen Länder ebenfalls recht schlecht, an eine Öffnung der Getreideernte auch außergewöhnlich schlecht ausgefallen. Es ist begreifbar, wenn unter diesen Umständen die ganz ähnliche Entwicklung bei den Futtermitteln noch verschärft werden, so ist der Entente das Ernährungsproblem eine große Sorge zu betrachten. Das diese Sorge zu einer ausgeprägteren Krisenhaftigkeit auszuwachsen, ist allerdings deshalb nicht sehr wahrscheinlich, weil sich selbstredend nicht einen Augenblick über die Neutralen hungern zu lassen, es ist ein eigenes Land und Meer notleidend ließe. Die inneren Schwierigkeiten der Entente sind nicht zu unterschätzen. Und das uns dies nur erwünscht sein mag auf der Hand.

Einer Mitteilung des Kriegsernährungsamtes entnehmen wir noch folgende bemerkenswerte Feststellungen:

Sie wollten uns ja den Hungertod sterben lassen, unsere Feinde, die im Dunkeln würgende Hand sollte sich mit eisernem Griff um unsere Kehle legen — dieses triminalistisch angebaute Bild entstammt der englischen Phantasie —, und nun müssen sie sich entschließen, selbst den Schwachtriemen umzuliegen. Nach einer Meldung des „Temps“ aus London vom 24. August ist das Bierbrot wieder um 0,5 d auf 2,5 d (79 1/2 Pfennig) gestiegen, in Birmingham kostet das Brot gar schon 10 d (83 Pfennig). Bei Ausbruch des Krieges kam der Brotpreis in England gerade auf die Hälfte 4 1/2 bis 5 d (37 1/2 bis 41 1/2 Pfennig). Im Unterhause mußte die Regierung harte Vorwürfe wegen der Lebensmittelteuerung anhören, ohne etwas ändern zu können. In Paris andererseits ist es zunächst die Butternot, die die Gemüter erregt. Der „Matin“ sagt am 3. September: „Wie lange soll dieser schlechte Zustand noch dauern und wozu soll er führen?“ Besonders die schlechte Beschaffenheit der Butter ist es, die den Grund der Beschwerde abgibt. Ebenso bereitet die Eier- und Kartoffelbeschaffung der Pariser Sorge. Man darf gespannt sein, wie unsere Feinde auf diesem ihnen neuen Kriegsschauplatz der Lebensmittelorganisation zu bestehen gedenken.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Durch den Rücktritt des stellvertretenden preussischen Kriegsministers General v. Wandel wurde es notwendig, dem Kriegsminister General v. Hohenborn eine neue Kraft an die Seite zu stellen. Durch Kabinettsorder ist Generalleutnant v. Schöler in das Kriegsministerium versetzt und soll den Kriegsminister nach dessen besonderer Anweisung vertreten. Generalleutnant v. Schöler ist 1862 geboren und war wiederholt im Kriegsministerium tätig. Während des Krieges kommandierte er bisher eine Division.

+ Es war wohl allgemein angenommen worden, daß nach der Regelung der Ernährungsfragen für das ganze Reich die Sonderausfuhrverbote in einzelnen Reichsteilen für alle Zeit verschwinden würden. Das scheint nicht der Fall zu sein. Soeben wird bekannt, daß das Großherzogtum Hessen die Obstausfuhr verboten hat. Ebenso wurde die Gänseausfuhr aus Mecklenburg verboten. Es bleibt abzuwarten, welche Schritte das Kriegsernährungsamt unternehmen wird.

+ Die Konservativen im sächsischen Reichstagswahlkreis Olshausen-Burgen hatten dem Großadmiral v. Tirpitz die Kandidatur bei der bevorstehenden Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Giese angeboten. Großadmiral v. Tirpitz lehnte die Reichstagskandidatur ab. Er hat den Konservativen mitgeteilt, er sei zu dem Ergebnis gekommen, im Interesse der großen Sache im jetzigen Krieg nicht als Kandidat aufzutreten. Daraufhin wurde der Dresdener Fabrikbesitzer Dr. Wildgrube von den Konservativen als Kandidat aufgestellt. Die Sozialdemokraten stellen einen besonderen Kandidaten auf.

+ In Brüssel fand eine Tagung richterlicher Militärjustizbeamter statt, auf der verschiedene völkerrechtliche Fragen in ihrer Bedeutung für die Verwaltung im Gebiete des Generalgouvernements und ihre praktische Behandlung, in eingehenden Vorträgen zur Darstellung gebracht wurden. Die Tagung war von mehr als 300 Teilnehmern besucht und wurde durch eine Ansprache des Generalgouverneurs eröffnet. Es wurden u. a. Fragen wie das Gesetzgebungsrecht und die Behandlung der Ansprüche aus Kriegsschäden im Bereich des Generalgouvernements, die Zwangsverwaltung und ähnliches behandelt.

+ Der Hauptausschuß des Reichstages setzte Mittwoch seine streng vertraulichen Beratungen fort, nachdem dies auch am Dienstag noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Es bestand Aussicht, daß die Verhandlungen, an denen nur die Mitglieder des Hauptausschusses, nicht auch die übrigen Reichstagsabgeordneten teilnehmen dürfen, Mittwochabend zum endgültigen Abschluß gelangen würden. Am Donnerstag wird alsdann der Hauptausschuß seine unterbrochenen gewöhnlichen Sitzungen wieder aufnehmen, die zwar auch vertraulich sind, denen aber alle Mitglieder des Reichstages beizuhören können.

+ Die Bestimmungen über die Anrechnung der Kriegsdienstzeit auf das Dienstalter der Beamten werden jetzt veröffentlicht. Höheren Beamten, bei denen die Fähigkeit zur Bekleidung ihres Amtes von dem Bestehen einer Prüfung abhängt, wird bei der Bestimmung des Dienstalters die Zeit ihres Kriegsdienstes so weit angerechnet, als infolge des Kriegsdienstes die Prüfung nachweislich später abgelegt worden ist. Mittleren und Kanzleibeamten wird bei der Feststellung des Dienstalters, das für ihre Berufung zur ersten etatsmäßigen Anstellung in Betracht kommt, die Zeit ihres Kriegsdienstes so weit angerechnet, als sie infolge des Kriegsdienstes die Befähigung zur Bekleidung des Amtes nachweislich später erlangt haben. Militärschülern und Anwärtern wird entsprechend der Kriegsdienst so weit angerechnet, als ihre Prüfung oder etatsmäßige Anstellung dadurch später erfolgte.

Schweiz.

+ Den Treibereien der Französischen Regierung in der Westschweiz gelingt es nicht, die Bundesregierung auf gefährliche Wege zu locken. Der Nationalrat hat soeben mit 89 gegen 55 Stimmen einen Antrag der Westschweizer auf Einschränkung der Militärgewalt abgelehnt. Ebenso wurde ein gleicher Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt.

Amerika.

+ Nach einer Depesche des Internationalen Nachrichtenbüros aus Washington erregt die Tätigkeit der englischen Botschaft Unzufriedenheit in den Vereinigten Staaten. Der englischen Botschaft ist von einem höheren Regierungsbeamten der Vorwurf gemacht worden, sie gefährde durch ihre Berichterstattung die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und England. Die Botschaft hat, so führte der Beamte aus, möglicherweise in unrichtiger Beurteilung der wahren Lage, das Londoner Auswärtige Amt im wesentlichen falsch unterrichtet über die Stimmung in den Vereinigten Staaten gegenüber der Mißachtung amerikanischer Rechte seitens Englands und der beständig zunehmenden Angriffe auf Kosten des amerikanischen Handels. Die Botschaft hätte dem Londoner Auswärtigen Amt die Sache so dargestellt, als ob keine Mißstimmung in den Vereinigten Staaten gegen England wegen der Eingriffe in amerikanische Rechte bestände und als ob die öffentliche Stellungnahme in den Vereinigten Staaten gegen das englische Vorgehen lediglich das Ergebnis deutscher Propaganda sei.

Aus In- und Ausland.

Stuttgart, 4. Okt. Am 8. Oktober werden es 25 Jahre, daß König Wilhelm II. den württembergischen Thron bestieg.

Karlsruhe, 4. Okt. Nach der Viehzählung im Großherzogtum Baden betrug die Rinderzahl am 15. September 818000 gegenüber 687000 im Vorjahre.

Stockholm, 4. Okt. Laut einer Meldung des „Dien“ ist nicht Giers zum Nachfolger des russischen Außenministers Stirmer ausseren, sondern der frühere russische Botschafter in Wien, Schebeko, der von der Krone telegraphisch nach Petersburg berufen wurde.

Malmö, 4. Okt. Das schwedische Kriegsministerium beschäftigt sich mit dem Plane, alle in diesem Jahre in Militärämtern eingetragenen jungen Schweden, die sich gegenwärtig im Auslande aufhalten, zum Zwecke ihrer Rekrutenausbildung einzuberufen.

London, 4. Okt. Die „Times“ berichtet aus Tokio, daß das Kabinett Okuma mit Ausnahme des Kriegs- und des Marineministers sein Entlassungsgesuch eingereicht hat. Baron Kato und Graf Terauchi werden als Nachfolger Okumas genannt.

Regierungskrisis in Athen.

Trotz der angezettelten Revolution ist es den Verbandsdiplomaten bisher nicht gelungen, König Konstantin von seinem Entschlusse zur Aufrechterhaltung der Neutralität abzubringen. Die Verwirrung im Lande muß aber auf ein bedenkliches Maß gestiegen sein, obwohl Venizelos, der die Fahne des Aufstrebens erhob, recht kräftigen Gegenströmungen begegnet.

Die neueste Entwicklung hat wieder zum teilweisen Rücktritt des Ministeriums geführt. Da direkte Nachrichten nicht nach Deutschland gelangen, ist man immer auf englische Nachrichten angewiesen, denen gegenüber natürlich das gebührende Maß von Vorsicht geboten ist. Über die Regierungskrisis meldet „Daily Telegraph“ aus Athen:

Das Kabinett hat mit Ausnahme des Ministerpräsidenten und des Ministers des Äußeren demissioniert. Man erwartet, daß Katsouranos das neue Kabinett bilden wird.

Römische Blätter wissen von einem neuen Ultimatum des Verbandes an König Konstantin zu erzählen. Die Note soll vom König verlangen, unverzüglich zur Befreiung des griechischen Bodens von den bulgarischen Truppen zu schreiten, widrigenfalls sie in ganz Griechenland den Belagerungszustand erklären und die

Entwaffnung des griechischen Heeres

und der Marine vornehmen werden. Die dem König gewährte Frist sei sehr kurz, da General Sarrail die Entscheidung abwartet, um zu einer Aktion in großem Stile zu schreiten. Inzwischen breiten sich auch

Die Italiener auf griechischem Boden

aus. Eine italienische Abteilung besetzte Argorostro. Eine andere italienische Abteilung wurde von britischen Schiffen in Santi Quaranta gelandet und besetzte Delvino. Die griechischen Truppen wurden in beiden Fällen zurückgezogen. Der Pariser „Temps“ erfährt aus Athen, die griechische Regierung habe mit allen Mitteln, der Ausdehnung der revolutionären Bewegung entgegenzuarbeiten; der Marineminister habe die Verhaftungstücke der Geschütze auf den bei Salamis liegenden griechischen Kriegsschiffen im Ministerium in Verwahrung nehmen lassen. Auf der Insel Sante hätten sich ähnliche Ausschreitungen wie in Patras ereignet; die Fenster des Venizelistenklubs seien eingeschlagen und Demonstranten und Polizeibeamten verwundet worden. Die Anbäuer

der Partei Sunaris sowie Angehörige der Reservistenverbände verdoppeln ihre Tätigkeit in der Hauptstadt und der Provinz. Sie zeigen sich im Voraus, wo sie lärmende Kundgebungen gegen die nach Saloniki in See gehenden Freiwilligen veranstalten. Der Korrespondent des „Zeit Journal“ in Athen berichtet, daß die Abgeordneten von Mazedonien eine Versammlung abgehalten haben, um gegen die Politik von Venizelos Widerspruch zu erheben. Nach Meldungen der „Morning Post“ findet Venizelos auch auf Kreta beständigen Widerstand. Seine Anhänger verlassen bereits die Hauptstadt Kretas. 9000 bewaffnete königstreue Bürger haben Venizelos und seine Anhänger aus der Stadt auf die Kriegsschiffe getrieben. Venizelos selbst soll durch ein Bombenattentat verwundet worden sein. Was von all diesen Nachrichten wahr ist, muß die nächste Zukunft zeigen.

Der Krieg.

An der Somme dauert das Artillerieduell mit immer zunehmender Heftigkeit fort. Alle Anstrengungen unserer Gegner, in unsere Linien einzudringen, blieben auch heute vergeblich. In der Gegend von Luce machten die Russen mit neuen Massen einen Durchbruchversuch, der wieder blutig abgeklungen wurde. Im Kampfe gegen Rumänien wird unsere und unserer Verbündeten Lage mit jedem Tage besser, ebenso entwickeln sich die strategischen Verhältnisse an der macedonischen Front für uns günstig.

Neue Russenstürme blutig abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 4. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf der Schlachtfeldfront nördlich der Somme im Laufe des Tages ständig an Heftigkeit zunehmender Artilleriekampf, der im Abschnitt Morval-Bouchavesnes am Nachmittag seine größte Steigerung erfuhr. Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Caillu-Rancourt, am Walde St. Pierre Baast und an den südöstlich davon abgegrenzten Waldstücken wurden, zum Teil im Handgemeine, abgeklungen. Ein Offizier, 128 Mann, zwei Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Englische Vorstöße bei Thiepval und dem Gehöft Mouquet wurden leicht abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer Angriffe vor den Stellungen der Armee des Generalobersten v. Terszjanskzy westlich von Luce am 2. Oktober erlitten die Russen gestern hier eine neue schwere Niederlage.

Mit der Sicherheit und Ruhe des Siegers empfingen die Truppen des Generalleutnants Schmidt v. Anobelsdorff und des Generals von der Marwitz den mehrmals ankämpfenden Gegner. Kein Fußbreit Boden ging verloren. Nach Tausenden zählen wiederum die gefallenen Russen.

Oberleutnant v. Cossel, von Ujezdowebel Windisch südwestlich von Nowo vom Flugzeug abgesetzt und nach 24 Stunden wieder abgeholt, hat an mehreren Stellen die Bahnstrecke Nowo-Brod durch Sprengung unterbrochen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Görgey-Tal griffen die Rumänen mehrmals vergebens an. Westlich von Baraja erlangten sie Vorteile. Wir stehen vor Fogaras! Westlich von Cainteni (Süd- und Ost-Ende des Roten Turm-Passes) fanden als Nachwehen der Schlacht von Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen Versprengten statt. Über 100 Mann wurden gefangen genommen. Feindliche Vorstöße im Höttinger (Haltzecker) Gebirge hatten keinen Erfolg. Westlich der Dobroca-Göbe gewannen unsere Verbündeten Gelände.

Das Glücksziel.

Novelle von A. Regnill.

16)

Nachdruck verboten.

Ein Brief lag heute allerdings für Gerd bereit. Er kam von Arabella. Sie hatte endlich ausgesprochen, wo er sich aufhielt, und schrieb ihm in ihrer ergötterten Weise.

Gerd mußte lächeln. Welch eine phantastische überspannte Person die Spanierin doch war! Wie unreif mußte er noch vor einigen Monaten gewesen sein, um sich von ihrer unberechenbaren Eigenart so vollständig fesseln zu lassen.

Er straffte seine Gestalt. Das war vorüber, abgetan! Ihre beschwörenden Worte waren leerer Schall für ihn.

Gerd machte sich reisefertig. Jetzt zu Therese! Ein Glückseligkeit ohne Gleichen durchwallte ihn. Er wünschte sich Flügel, so ungeduldig sah er dem Wiedersehen mit ihr entgegen.

Er malte sich die verschiedenen, reizvollsten Szenen aus. Er glaubte nun zu wissen, daß Frauen sich gern bitten lassen. Er wollte schon werben um die Geliebte, mit heißen, stürmischen Worten, sein Herz war ja überfüllt. Zu ihr, zu ihr, seinem guten Stern, seinem besseren Selbst!

Das Schiff trug ihn über schäumende Bogen. Schwül ging die Luft, selbst auf dem Wasser war es drückend. Da stammte am Horizont der erste Blitz, schweißgelb, unheilvoll. Mit unheimlicher Beschwindigkeit näherten sich dem Schiff mächtige drohende Wolkengebilde.

Näher zog das Gewitter, der Regen prasselte.

Gerd hatte sich unbeschreiblich auf diese Fahrt gefreut, an den herrlichen Meeren mit dem vom Grün umgebenen weißen Villen sollten seine schönheitsdürstigen Augen sich sättigen. Nun war es vorbei mit der herrlichen Aussicht, alles versank in graues Einerlei. Nur das melancholische Rauschen des Regens drängte sich den Ohren auf.

Gerd flüchtete in den Leseraum und suchte sich in fesselnde Lektüre zu vertiefen. Aber es wollte ihm nicht gelingen.

Man kam und bat ihn, nur ein einziges Mal zu spielen.

Valkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Dem umfassenden Angriff deutscher und bulgarischer Truppen haben sich die bei Njahovo südlich von Bukarest über die Donau gegangenen rumänischen Kräfte durch eilige Flucht entzogen.

Macedonische Front. Zwischen dem Prespa-See und der Midze-Planina (nördlich des Kajaalkalan) wurden befehlsgemäß neue Stellungen bezogen. An der Midze-Planina wird gekämpft. — Nordwestlich des Tabinos-Sees hält sich der Feind noch in Karadzaloj an linken Struma-Ufer.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Den Siegern vom Roten Turm-Paß.

General v. Falkenhahn, der Sieger über die rumänische Armee, hat an seine Truppen folgenden Armeebefehl gerichtet:

„Ich spreche den an der Schlacht am Roten Turm-Paß beteiligten Truppen meine volle Anerkennung für ihre glänzenden Leistungen aus. Der zahlenmäßig weit überlegene Gegner ist so gut wie vernichtet; denn was von ihm noch im Gebirge heruntrotzt, wird dem verdienten Schicksal nicht entkommen; die schwachen Teile, die sich auf Schleichpfaden nach Rumänien geflüchtet haben, sind keine Truppen mehr. Möge es allen Feinden des Vaterlandes so ergehen! Das ist der beste Wunsch, der in unseren Herzen lebt. Vorwärts denn zu neuen Siegen für alles, was uns teuer ist!“

Neue Erfolge der Bulgaren.

Nach Mitteilung des bulgarischen Generalstabes vom 3. Oktober haben die bulgarischen Truppen an der Donaufront die Insel Malak Kalafat (gegenüber Biddin) besetzt und Hafen, Bahnhof und Kasernen von Kalafat mit Erfolg beschossen.

Biddin liegt am rechten Ufer der Donau auf bulgarischem Gebiet, etwa 30 Kilometer von der früheren bulgarisch-serbischen Grenze am Hegotiner Bischof entfernt. Es ist die erste größere bulgarische Stadt an der Donau von Westen her. Als Handelsort hat es im Frieden große Bedeutung, in der Kriegsgeschichte hat es als günstiger Übergangspunkt über die Donau wiederholt eine Rolle gespielt. Von dem Biddin auf der rumänischen Donauseite gegenüberliegenden Kalafat, gegen das die bulgarischen Truppen jetzt einen Vorstoß unternahmen, hat im Jahre 1877 im russisch-türkischen Kriege König Karol von Rumänien auf das damals noch türkische Biddin den ersten Kanonenschuß abgefeuert.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 4. Oktober.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Auf den Höhen von Petrofenz schickerten abermals mehrere rumänische Angriffe; der Feind ließ 80 Gefangene in unserer Hand. Südlich von Ragn Ezeben (Hermannstadt) wurde ein noch hinter der deutschen Front herumtrotzendes rumänisches Bataillon aufgerieben.

Ostlich des Beres Loroner (Roter Turm) Passes wurde der Grenzraum an mehreren Stellen gewonnen. Weiter östlich dringen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte auf Fogaras vor. In mehreren Abschnitten der siebenbürgischen Ostfront wurden rumänische Angriffe abgeklungen; nur an der kleinen Kucheloe (Kokrel) vermochte der Feind seine Stellungen vorzuschieben.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei der Armee des Generalobersten v. Terszjanskzy lebte in den Nachmittagsstunden der russische Angriff wieder auf. Das Kampfgebiet erstreckte sich von Swiniuch bis in die Gegend von Kiflin. An Heftigkeit gleich das Ringen dem des Vortages, und auch das Ergebnis war an beiden Tagen das gleiche: ein voller Mißerfolg des Feindes, verbunden mit aufer-

Aber vor diesen profanen Zuhörern mochte er seine Kunst nicht preisgeben. Er lehnte ab.

Man flüsterte sich zu, Gerd Wehly sei schlechter Laune, und ging ihm aus dem Wege.

Gerd war es recht so. Das Buch sank auf die Lehne des Sessels, es war ihm unmöglich, zu lesen.

Ob Therese ahnte, daß er kam? Wo er sie wohl finden würde, im Garten, im Hause? Ob er zuerst das Nuttchen aufsuchte?

Es war so dunkel in den Schiffsräumen, daß man Licht angezündet hatte. Jemand spielte zum Tanz auf. Lachen und Tollen klang herüber. Die jungen Leute tanzten und vertrieben sich auf angenehmste Weise die Zeit.

Gerd sah allein. Nachgerade beschlich ihn eine große Traurigkeit wie die Vorahnung kommenden Unheils. Was konnte geschehen sein? Alle Möglichkeiten spiegelte die überreizte Phantasie ihm vor. „Therese, o meine süße geliebte Rose, könnte ich erst wieder in deine blauen klaren Augen sehen, die nicht das böse Funkeln häßlicher Launen, listiger Berechnungen kennen.“

Auch diese verunglückte Fahrt auf dem Wasser nahm ein Ende, und als man sich dem Ziel näherte, strahlte die Sonne, und aus lichten Wolken leuchtete tiefes Himmelsblau hervor.

7. Kapitel.

Gerd sah wieder Mut. Barm und zärtlich quoll es ihm zum Herzen. Am liebsten wäre er sofort zu Therese hingestürzt. Aber er zog es doch vor, erst in einem Hotel Wohnung zu nehmen und sich ein wenig zu restaurieren.

Dann ging er zu Fuß fort, um die Villa aufzusuchen, wo die Damen wohnten. Er hatte es nicht weit. Aber er staunte.

In einem der schönsten, für Sommergäste eingerichteten schloßartigen Bau logierte Frau Körte mit ihrer Tochter. Wie seltsam! Hatten sie inzwischen eine Erbschaft gemacht?

Er trat durch die Pforte ein. Wohlthuende Stille umfing ihn. Eine Dienerin, in der malerischen Tracht der Südbänderinnen, empfing ihn. Er fragte nach Frau Körte und bedeutete, daß er sie zu überraschen wünsche.

Freundlich führte ihn das Mädchen in einen mit schlichter Bornehmtheit ausgestatteten Salon. Die Sennora

gewöhnlichen Verlusten. Der Gefechtsbericht vom 2. Oktober in hervorragende Haltung des bewährten österreichischen mehr-Infanterieregiments Nr. 24.

Stalienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karthochfläche steigerte sich das Geschütz- und Minenfeuer nachmittags zu großer Heftigkeit.

Auch nachts war die Tätigkeit der Artillerie im Minenwerfer in diesem Abschnitt bedeutend lebhafter als gewöhnlich. Heute früh griff der Feind bei Dvackhialla an, drang in unsere vordersten Stellungen vor, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen.

Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf in der Gegend von Rabresina erfolglos Bomben ab. An der Front beschoß die feindliche Artillerie mehrere Eisenbahnanlagen im Gail-Tal; unsere erwiderte gegen Timau die Feindfront hält der Geschützkampf an.

Ein feindlicher Angriff im Colbricon-Gebiet wurde durch unsere Feuerwirkung nicht vorwärts. Am 3. Oktober unsere Truppen insgesamt sechs Maschinengewehre getötet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 4. Oktober. Laut amtlicher Mitteilung legte ein österreichisches Seeflugzeuggeschwader die türkischen Objekte von San Canziano und San Stefano sehr erfolgreich mit Bomben.

Flucht der Rumänen über die Donau.

Der Übergang rumänischer Abteilungen auf die Donau hat, wie unser Generalstabsbericht mit vollständigem Mißerfolg geendet. Wie sich stellte, gingen nicht nur zwei Bataillone, sondern Mengen Rumänen über den Fluß, wahrscheinlich Brigaden oder zwei Divisionen.

Im Laufe des Dienstag gingen die Rumänen vor. Diese suchten nach kurzem, heftigen Kampf ihr Heil in der Flucht und mußten auf Köhnen die Donau nach rückwärts kreuzen, da ihre Versuche, die durch den Feind zerstörte Brücke wiederherzustellen, misslungen. Die Rumänen erlitten bei dem Übergang schwere Verluste. Auf dem südlichen Donauufer blieben nur wenige verstreute Leute zurück. Der Plan des Überganges, den in der Dobrubtscha kämpfenden bulgarischen Kräften in den Rücken zu fallen, ist gänzlich gescheitert.

Die versenkten russischen Dampfer.

Wie aus Krakau berichtet wird, haben die Militärführer ein Kommando zur Aufklärung der Anzahl von Dampfern, die im vorigen Jahre durch die Flucht der fliehenden Russen versenkt wurden, einen Erfolg geführt. Diese Schiffe, die mit Kohle und Munition beladen waren und der Flotte aneehörten, wurden in einer Tiefe von 100 Metern versenkt.

Die versenkten russischen Dampfer.

Wie aus Krakau berichtet wird, haben die Militärführer ein Kommando zur Aufklärung der Anzahl von Dampfern, die im vorigen Jahre durch die Flucht der fliehenden Russen versenkt wurden, einen Erfolg geführt. Diese Schiffe, die mit Kohle und Munition beladen waren und der Flotte aneehörten, wurden in einer Tiefe von 100 Metern versenkt.

Die versenkten russischen Dampfer.

Wie aus Krakau berichtet wird, haben die Militärführer ein Kommando zur Aufklärung der Anzahl von Dampfern, die im vorigen Jahre durch die Flucht der fliehenden Russen versenkt wurden, einen Erfolg geführt. Diese Schiffe, die mit Kohle und Munition beladen waren und der Flotte aneehörten, wurden in einer Tiefe von 100 Metern versenkt.

Die versenkten russischen Dampfer.

Wie aus Krakau berichtet wird, haben die Militärführer ein Kommando zur Aufklärung der Anzahl von Dampfern, die im vorigen Jahre durch die Flucht der fliehenden Russen versenkt wurden, einen Erfolg geführt. Diese Schiffe, die mit Kohle und Munition beladen waren und der Flotte aneehörten, wurden in einer Tiefe von 100 Metern versenkt.

Die versenkten russischen Dampfer.

Wie aus Krakau berichtet wird, haben die Militärführer ein Kommando zur Aufklärung der Anzahl von Dampfern, die im vorigen Jahre durch die Flucht der fliehenden Russen versenkt wurden, einen Erfolg geführt. Diese Schiffe, die mit Kohle und Munition beladen waren und der Flotte aneehörten, wurden in einer Tiefe von 100 Metern versenkt.

Die versenkten russischen Dampfer.

Wie aus Krakau berichtet wird, haben die Militärführer ein Kommando zur Aufklärung der Anzahl von Dampfern, die im vorigen Jahre durch die Flucht der fliehenden Russen versenkt wurden, einen Erfolg geführt. Diese Schiffe, die mit Kohle und Munition beladen waren und der Flotte aneehörten, wurden in einer Tiefe von 100 Metern versenkt.

Die versenkten russischen Dampfer.

Wie aus Krakau berichtet wird, haben die Militärführer ein Kommando zur Aufklärung der Anzahl von Dampfern, die im vorigen Jahre durch die Flucht der fliehenden Russen versenkt wurden, einen Erfolg geführt. Diese Schiffe, die mit Kohle und Munition beladen waren und der Flotte aneehörten, wurden in einer Tiefe von 100 Metern versenkt.

Die versenkten russischen Dampfer.

Wie aus Krakau berichtet wird, haben die Militärführer ein Kommando zur Aufklärung der Anzahl von Dampfern, die im vorigen Jahre durch die Flucht der fliehenden Russen versenkt wurden, einen Erfolg geführt. Diese Schiffe, die mit Kohle und Munition beladen waren und der Flotte aneehörten, wurden in einer Tiefe von 100 Metern versenkt.

Die versenkten russischen Dampfer.

Wie aus Krakau berichtet wird, haben die Militärführer ein Kommando zur Aufklärung der Anzahl von Dampfern, die im vorigen Jahre durch die Flucht der fliehenden Russen versenkt wurden, einen Erfolg geführt. Diese Schiffe, die mit Kohle und Munition beladen waren und der Flotte aneehörten, wurden in einer Tiefe von 100 Metern versenkt.

Die versenkten russischen Dampfer.

berichten in der Nähe der Bieprezmandung gehoben. In diesen Schiffe fand man in den Kammern vor dem Heck und Gemüsekonzervendbüchsen.

Kriegspost.
Berlin, 4. Okt. Am 1. Oktober nachmittags verfolgten die Flugzeuge der See-Flugstation Seebrügge ein feindliches Flugzeuggeschwader. Im Verlaufe der sich entwickelnden Gefechte wurde ein feindliches Flugzeug abgefangen. Die eigenen Flugzeuge sind sämtlich unbeschädigt geblieben.

Konstantinopel, 4. Okt. Der albanische Vandalenführer Ismail Pascha (Ismail Pascha) ist, weil er dem Feinde des Landes Dienste geleistet hat, wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden. Ismail will in Mazedonien, wo er mit seinen Anhängern gegen die Bulgaren kämpft.

Sofia, 4. Okt. Die „Nationalzeitung“ läßt sich aus London über Feldmarschall French, der sich eine Erkältung zugezogen hat, hüten das Bett. Sein Zustand ist nicht beunruhigend.

Paris, 4. Okt. Nach „Echo de Paris“ ist im Hafen von Havre das englische Petroleumschiff „Banellus“ (Limon) vollständig verbrannt.

Bombay, 4. Okt. Der Munitionsminister gibt bekannt, daß im ganzen 4319 Fabriken seiner Kontrolle unterstellt sind.

Von freund und feind.

[Merke! Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Kaiserliche Sechszehnjährigen in Rumänien.
Bern, 4. Oktober.

Am 14. d. Mts. beginnt in Rumänien die Musterung der Sechszehnjährigen, während die Siebzehnjährigen zu den Fahnen einberufen werden. So wird aus Bukarest ein ungeheurer Aufbruch zu sehen sein, wenn schon jetzt, kaum fünf Wochen nach seinem Ausbruch in den Krieg, Rumänien die letzten Reservisten anzuheben muß!

Die die Engländer über die Portugiesen denken.
Zürich, 4. Oktober.

Die Wertschätzung der portugiesischen Bundesarmee — vor dem Kriege — gibt der englische Diplomat Sir Robert Morier, der als englischer Botschafter in Petersburg seinerzeit großen Einfluß erlangt hatte, war im Gefolge der portugiesischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten geriet dieser in Rom und sagte: „Sir, Sie sind ein feiner portugiesischer Kavallerist!“ Worauf er salbätig erwiderte: „Nein, Gott sei Dank, das bin ich nicht. Wäre ich, ich hätte mich schon an meiner Brust umgebracht.“ So erzählt der nordamerikanische Botschafter Andrew White in seinen Erinnerungen.

Dänischer Bevormundungsversuche für Dänemark.
Kopenhagen, 4. Oktober.

Die wahnsinnige Annahme, mit der in den Biederländer das Verbrechen geschürt wird, sich in die Angelegenheiten der Neutralen einzumischen, zeigt sich in einer Bemerkung des Pariser „Temps“ zu der Erklärung der drei neuen dänischen Minister ohne Vorbehalt. „Temps“ sagt: Die Kontrolle, die diese Minister der Regierung ausüben würden, sei solcher Art, daß das Vertrauen des Verbandes zur Neutralität Danemarks wieder befestigt würde.

Die verworfenste Nation Europas.
Stockholm, 4. Oktober.

Nach zuverlässigen Mitteilungen aus Rußland schämt sich in intellektuellen Kreisen des zarischen Reichs nicht nur die rumänischen Bundesgenossen. Man bezeichnet Rumänien als die schlechteste und verworfenste Nation Europas, deren Beteiligung an Kriege eine Entwürdigung für Rußland und menschliche Freiheit gegenüber England und bedauert sehr, daß man sich nicht von Rumänien entworfene Charakterbild ist getroffen. Ach ja: „Die Rot bringt einen zu schändlichen Schicksalen“ — auch zu seltsamen Bundes-

Protopopow für den Krieg bis ans Ende.
Petersburg, 4. Oktober.

Der neue Minister des Innern hält es für nötig zu erklären, daß er sei der Ansicht, daß der Krieg, so furchtbar er auch sei, bis zum Ende durchgeführt werden muß.

Neutrale Blätter glaubten schon in der Ernennung von Protopopow, der kürzlich in Stockholm mit einer deutschen Delegation in Stockholm plauderte, den Vorboten von Verhandlungen zu sehen.

Amerikanische „Unfreiwillige“ in Frankreich.
Newport, 4. Oktober.

Eine Anzahl Amerikaner, die als Freiwillige Dienste in der Fremdenlegion und dem amerikanischen Fliegerkorps übernommen hatten und kriegsmüde geworden waren, haben sich vergeblich um die Hilfe der Vereinigten Staaten für ihre Entlassung aus der französischen Armee bemüht. In Frage kommenden Stellen haben erklärt, daß es ihnen unmöglich sei, irgendwelche Schritte nach dieser Richtung hin zu unternehmen. Bürger der Vereinigten Staaten, die in die Kriegsdienste einer Macht übergegangen sind, können sich nicht mit einem anderen der Union befreundeten Lande in Kriegszustand befinden, gingen zwar ihrer Rechte nicht verlustig, würden aber während der Zeit als für ihr Vaterland nicht vorhanden betrachtet. — So sind die freiwilligen amerikanischen Helfer für die Amerikaner so recht unfreiwilligen Zwangsoldaten geworden.

Lokales und Provinzielles.

Wetterblatt für den 6. Oktober.
8⁰⁰ Mondanfgang
5⁰⁰ Monduntergang

Der Sturm auf Antwerpen macht weitere Verluste. Die Russen werden am Usoker-Paß vollständig abgedrängt. — 1915. Schwere Verluste der Franzosen bei

neuen, vergeblichen Angriffen in der Champagne. — Abgewiesene russische Angriffe bei Kosiann.

1628 Französischer Lyriker François de Malherbe gest. — 1648 Sieg der Kaiserlichen über die Schweden bei Dachau in Oberbayern. — 1808 Völkler Heinrich Wilhelm Dove geb. — 1804 Schauspielerin und Sängerin Wilhelmine Schröder-Devrient geb. — 1805 Sieg der Franzosen über die Österreicher bei Donauwörth. — 1847 Bildhauer Adolf Hildebrand geb. — 1856 Dichter Wilhelm Ballou geb. — 1870 Der Kirchenstaat wird dem Königreich Italien einverleibt. — 1892 Englischer Dichter Alfred Tennyson gest.

§ Eichen- und Buchensammlung. Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat an die Königl. Regierung eine Verfügung gerichtet, in denen es heißt: Noch in höherem Grade als im vergangenen ist es in diesem Jahre von Wichtigkeit, die zu erwartenden Eichen-, Buch- und Kiefernstämme zur Erleichterung der Viehhaltung und zur Milderung des herrschenden empfindlichen Mangels an Holz in jeder möglichen Weise auszunutzen. Die Königl. Regierung wolle der wichtigsten Angelegenheit ihre volle Aufmerksamkeit schenken und sofort alle zur Erreichung des gestellten Zieles erforderlichen Vorbereitungen treffen, insbesondere die in Frage kommenden Ortsbeamten mit eingehender Anweisung versehen. Für das Einsammeln werden folgende Punkte hervorgehoben: 1. Wegen des Eintriebs von Schwämmen und anderem Vieh in die maßtragenden Buchenbestände und wegen des Sammelns von Buchedern zum Zweck des Verfäuterns behalte ich mir vor, besondere Bestimmungen zu treffen. 2. Das Sammeln der Früchte kann entweder wie im Vorjahr für Rechnung der Verwaltung oder auf Grund unentgeltlich — unter Umständen unmittelbar von den Förstern — abzugeben Erlaubnisse erfolgen. Letzterenfalls können die gesammelten Früchte nach dem Ermessen der Königl. Regierung den Sammlern überlassen oder gegen Zahlung eines angemessenen Sammellohnes für die Fortbewahrung ganz oder teilweise in Anspruch genommen werden. 3. Ich ermächtige die Königl. Regierung auch Eichen-, Buchedern und Kiefernstämme, die in der Umgebung der Staatsforstreviere gesammelt worden sind, namentlich da für Rechnung der Staatskasse anzukaufen und zur demnächstigen vorrathsmäßigen Verwendung auszubewahren, wo es an anderen nahegelegenen Abnahmestellen fehlt. 4. Es wird dringend empfohlen, die Buchedern nicht ausschließlich durch das mühsame und zeitraubende Ausräumen vom Boden, sondern auch durch das Abklopfen der Äste, namentlich von Randstämmen, mit unentwickelten Äzzen und durch Abschlagen mit Stangen auf untergebreitete Läger oder auf den vorher v. n. Laub befreiten nackten Boden zu gewinnen. Ist die Laubdecke eines Bestandes nur schwach, so kann auch in Frage kommen, sie vor dem Abfall der Früchte zusammenzuwehen und dadurch das spätere Sammeln der Früchte zu erleichtern. Endlich kann auch das Zusammenlegen des Laubes mit den Buchedern und nachfolgendes Aussondern der Früchte durch Besen und Sieben — hierzu ist ein gröberes und ein feineres Sieb erforderlich, von denen jenes die Bucheln nebst den feineren Beimengungen durchläßt, dieses die reine Buchel zurückhält — das Sammeln sehr fördern. 5. Für das Sammeln werden fast nur Frauen und Kinder in Betracht kommen. Es steht erfreulicherweise zu erwarten, daß Herr Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten auch in diesem Jahre die Schulkinder zur Teilnahme an der Sammelarbeit nach Bedarf beurlauben lassen wird. Weitere besondere Mitteilung hierüber behalte ich mir vor. Gegebenenfalls wolle die Königl. Regierung von der Verwendung von Schulkindern möglichst ausgedehnten Gebrauch machen und die Ortsbeamten anweisen, daß sie sich der sammelnden Jugend während ihres Aufenthalts im Walde auf das Fürsorglichste annehmen, damit niemand zu Schaden kommt. 6. Die Zahlung des Sammellohnes kann nach Maß oder nach Gewicht erfolgen. Die Preise, zu denen die Eichen- und Kiefernstämme von der Jugendvereinigung der deutschen Landwirte werden übernommen werden, stehen noch nicht fest. Für Eichen- und Kiefernstämme dürften aber mit Sicherheit nicht geringere Preise als im Vorjahr, das sind für lufttrockene Eichen 19 M. und für lufttrockene Kiefernstämme 15 M. je 100 kg gezahlt werden. Die lufttrockenen Buchedern werden vom Kriegsausfluß für pflanzliche und tierische Öle und Fette übernommen, der sich bereit erklärt hat, 60 M. für 100 kg zu zahlen. Weitere Mitteilungen hierüber behalte ich mir vor. 7. Die Sammellohne sind allen Sammlern, insbesondere also auch den Schulkindern, gleichmäßig in solcher Höhe zu gewähren, daß sie zusammen mit den für Reiningen, Ablösen, Aufbewahren, Pflege und Verbringen der Früchte nach der nächsten Bahnhstation der Verwaltung entstehenden weiteren Kosten hinter den zugesicherten Höchstpreisen nicht wesentlich zurückbleiben oder diese auch ganz erreichen. 8. Von Wichtigkeit ist, daß den Sammlern die Ablieferung der Früchte durch Einrichtung zahlreicher, in der Nähe der maßtragenden Bestände gelegener Abnahmestellen erleichtert und der Sammellohn möglichst ebendort alsbald nach der Abnahme gezahlt wird. Den mit der Auszahlung der Sammellohne betrauten Personen müssen zu dem Zweck die erforderlichen Vorkosten rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden. Ich nehme an, daß mit dem Geschäft des Auszahlens in der Regel die Vorarbeiten der betreffenden Förster werden beauftragt werden können. 9. In betreff des Einsammelns von Eichen durch Forstbeamte für den eigenen wirtschaftlichen Bedarf verbleibt es bei der Vorschrift meines Rundlasses vom 14. September 1915. Ich hoffe, daß es möglich sein wird, sowohl den beteiligten Beamten als auch den Sammlern seinerzeit einen Teil des aus den gesammelten Bucheln gewonnenen Oeles und Delakens zu überweisen. Die Entscheidung hierüber steht noch aus. Sobald sie ergangen ist, wird hierzu weitere Verfügung ergehen. Auch darüber bleibt die Bestimmung noch vorbehalten, ob von den gesammelten Eichen und Kiefernstämmen an die in der Umgebung des Waldes wohnenden Viehhalter zur Befriedigung ihres wirtschaftlichen Bedarfs abgegeben werden darf. Bis zum 5. Januar 1917 ist mir anzugeben, welche Mengen von Eichen-, Buchedern und Kiefernstämmen gesammelt, und welche Sammellohne und sonstige Kosten durchschnittlich je Hektoliter oder Doppelzentner der verschiedenen Früchte verausgabt worden sind.

Hochenburg, 5. Okt. Heute mittag 1 Uhr erreichte die Zeichnungsfrist auf die 5. Kriegsanleihe ihr Ende. Die Schlacht ist geschlagen und allen Anzeichen nach hat sie mit einem großen Sieg auf der ganzen Linie geendet. Bei der hiesigen Landesbankstelle betragen die Zeichnungen insgesamt 608 100 Mark, bei der Landesbankstelle Marienberg 290 000 Mark und bei der Kreisbankstelle Marienberg 330 000 Mark. Bei dem Postamt Hagenburg wurden 100 Mark auf die Kriegsanleihe gezeichnet. Bei der Vereinsbank hier wurden, wie wir erfahren, auf die 5. Kriegsanleihe M. 163 600. — gezeichnet. Das ist gerade die Hälfte der bei der 4. Kriegsanleihe durch die Kunden der Vereinsbank angemeldeten Zeichnungen, die M. 326 100. — betragen. Der Rückgang ist allerdings nicht so groß, wie es erscheint, da die kleinen Zeichnungen zur 5. Kriegsanleihe fast vollständig fehlen. Dieselben sind an anderen Stellen (Schulzeichnungen) gesammelt, zu denen die Vereinsbank die gewünschten Beträge bar auszahlt.

Steinebach, 5. Okt. Auf die 5. Kriegsanleihe wurden bei der hiesigen Schule 3422 Mark gezeichnet, das ist mehr als das Doppelte der bei der vorigen Anleihe gemachten Zeichnungen.

Altensirgen, 4. Okt. Die Kreisbankstelle des Kreises

Altensirgen zeichnete 5 Millionen zur 5. Kriegsanleihe (nicht 4 Millionen wie kürzlich mitgeteilt). Insgesamt zeichnete die Kasse 24 1/2 Millionen Mark.

Neuwied, 2. Okt. (Straßammer.) Die jugendlichen Arbeiter Paul E. zu Blechhausermühle und Heinrich Sch. zu Horthausen stehen unter der Anklage, im Januar 1916 einem Sägewerksbesitzer in Hoffnungstal mittels Einbruchs ein Gewehr, Patronen und andere kleinere Gegenstände im Werte von 65 M. und einem Händler in Horthausen Schokolade entwendet zu haben. E. hat sich ferner in der Bahnhofsverwaltung in Andernach, in der er als Hausbursche beschäftigt war, Geld, Zigaretten und Schokolade angeeignet, auch einem Gastwirt in Flammersfeld aus der unverschlossenen Schublade des Schanktisches 41 M. weggenommen. E. erhielt 2 Monate Gefängnis, Sch. kam mit einem Verweis davon. — Der 3. St. hier in Untersuchungshaft befindliche Walzwerkarbeiter Wilhelm L. aus Alsdorf ist geständig, auf dem Walzwerk in Wiffen 3 Arbeiterstränke erbrochen und insgesamt 11 M., eine Tachenuhr, eine Geldbörse und ein Messer weggenommen zu haben. Einschließlich einer vor kurzem vom Kriegsgericht Neuwied erkannten Gefängnisstrafe von 4 Monaten wurde auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 5 Monaten 2 Wochen erkannt.

Koblenz, 2. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den 30. Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Kraus aus Hünningen a. Rh., der Ende August die 13 jährige Katharine Kreuzberg in Brohl getötet hat, zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust.

Frankfurt a. M., 4. Okt. Auf einer am vorigen Sonntag unter freiem Himmel im Ostpark veranstalteten sozialdemokratischen Versammlung, der angesichts des schönen Herbstwetters auch zahllose neugierige Spaziergänger beiwohnten, sprachen gleichzeitig 6 Abgeordnete über Krieg und Frieden. Danach wurde eine Entschließung angenommen, in der ein Frieden gefordert wird, der das Reichsgebiet unversehrt erhält und Deutschlands politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit wahrt.

Honau, 3. Okt. Die am vergangenen Montag aus dem Offiziersgefängnislager Friedberg in Hessen entwichenen drei englischen Offiziere haben sich nicht lange ihrer Freiheit erfreut. Zwei von ihnen, der eine in deutscher Infanterie-Offiziersuniform, der andere in Zivilkleidung, sind durch die Umhüllung eines Bahnwärters bei Klein-Krobenburg (Kr. Hanau) bereits ergriffen. Der dritte in deutscher Infanterie-Offiziersuniform ist bei Hadamar festgenommen worden.

Nah und fern.

Der deutsche Besitz Eugen-Reuters wird versteigert. Von der neuerdings angeordneten Liquidation britischen Besitzes im Deutschen Reich ist auch der in Koblenz belegene Grundbesitz des Baron Julius v. Reuter, des Inhabers des bekannten Depeschen-Bureaus, erkauf worden. Die Grundstücke werden versteigert werden, ähnlich wie die des bekannten englischen Finanzmannes Oppenheimer in Frankfurt a. M.

Seltene Tafel-Geflügel. In den Berliner Markthallen werden gegenwärtig Kiebitze, das Stück zu 2 Mark, feldhasen, ferner als erste Opfer des Krammetsvogel-fangens Stare, die nur 75 Pfa. kosten, und Strandläufer zu 1,50 Mark das Stück.

Die Überstunden des Oberlehrers. In Wolfenbüttel erhob ein Oberlehrer Anspruch auf Bezahlung der von ihm über das übliche Maß hinaus gegebenen Unterrichtsstunden, widrigenfalls er klagen werde. Da die Stadionsverwaltung der Ansicht ist, daß der Krieg ein Ausnahmestand ist, in dem eine gelegentlich geleistete Mehrarbeit eines Lehrers keiner besonderen Bezahlung bedarf, beschloß sie, es auf einen Rechtsstreit ankommen zu lassen.

Das Testament auf der Ansichtskarte — ein seltsamer Rechtsfall. Ein Kriegsteilnehmer ledigen Standes sandte aus dem Felde einer befreundeten Familie eine Ansichtskarte, in der er zunächst über seine Einschiffung von Remel nach Libau, über die Fahrt dorthin, die Eindrücke, die das Meer auf ihn machte usw., berichtete, und dann im letzten Fünftel der vollbeschriebenen Karte folgendes schrieb: „Falle ich, so erbält Martha, Deine Frau, 30000 Mark (dreißigtausend), meine Noten, Bücher, Kleider aus meinem Nachlaß. Meine Verwandten brauchen nicht alles zu schlucken. Euer Ernst. Dersl. Grub.“ — Der Absender der Karte ist gefallen; die in der Karte bezeichnete Freundin verlangt nun von den Erben die Auszahlung der 30000 Mark. Die Gültigkeit des Testaments ist angezweifelt worden. Ramhafte Juristen haben sich für seine Ungültigkeit ausgesprochen, da eine Postkarte als Urkunde nicht angesehen werden kann, die Annahme einer Fälschung liegt zu nahe. Außerdem wird jedem Soldaten vor seinem Ausrücken Belehrung dahingehend erteilt, daß er ein Testament in Zeugengegenwart und zu Händen seines Kompagnie-, Batterie- usw. Führers errichten kann.

Einschränkung der Petroleum-Beleuchtung in den öffentlichen Gebäuden. Der preussische Unterrichtsminister hat in einer besonderen Verfügung an sein Reich die Erwartung ausgesprochen, daß die Bestände an Leucht-petroleum in seiner Verwaltung nur in den allerdringendsten Fällen in Anspruch genommen werden. Die Anstalten, bei denen noch Petroleum zur Beleuchtung verwendet wird, sollen angewiesen werden, den Verbrauch auf das äußerste zu beschränken. Soweit die Verhältnisse es gestatten und die vorhandenen Mittel ausreichen, sind für diese Anstalten mit größter Beschleunigung Einrichtungen für Gas- und elektrische Beleuchtung zu treffen. Sollte die Beschaffung dieser Einrichtungen mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft sein oder außerordentliche Mittel erfordern, so ist an den Minister zu berichten. Es soll auch erwogen werden, ob nicht eine Änderung der Dienstzeiten eintreten kann, um das Tageslicht besser auszunutzen. Dabei könnte etwa die Mittags-pause weggelassen oder ähnliches. Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit hält der Minister auch eine entsprechende Aufklärung der Juugend für notwendig. Es soll in den

Schulen bei Gelegenheit auf die Notwendigkeit der Einschränkung des Verbrauchs an Petroleum hingewiesen werden.

Die lächelnden Herren. Ein französisches Witzblatt hat eine Photographie gebracht, die Poincaré, den König von England, Joffre und Haig bei einem Besuch an der Front zeigt. Alle vier zeigen lachende Gesichter, „als ob sie einer Kasernenposse oder dem Chanson einer leichtgeschürzten Varietés-Dame zuhören“, bemerkt das Blatt, während es als Überschrift „Gelächter für den Schmerz“ über das Bild setzt. Ja, die scharfe Kritik, die das Ganze enthält, wird noch weiter geführt, indem das Blatt gefeht, daß ihm die ersten, durchfurchten Gesichter, in denen deutsche Fürsten und Oerzföhler dem Publikum in den Blättern gezeigt würden, entschieden sympathischer seien. Das sieht nicht gerade so aus, als ob die Franzosen noch viel für die Weiter ihrer Geschichte übrig hätten.

Die Wette mit dem praktischen Hintergrund. Eine witzige Geschichte wird aus Northheim in Hannover gemeldet. Ein dortiger Bürger hatte in seinem Garten, dicht neben dem Baum, einen Kürbis liegen, während sein Nachbar einen solchen dicht daneben jenseits des Baumes liegen hatte. Es entspann sich ein Streit darüber, welcher Kürbis am größten werden würde. Man wettete um 1000 Mark, d. h. der Inhaber des kleineren Kürbisses sollte verpflichtet sein, 1000 Mark auf die Krisesanleihe zu setzen. In diesem Sinne wurde die Wette auch auszuführen.

Die deutsche Bleisoldatenarmee. Der „Figaro“ hat etwas Furchtbares entdeckt: Ist der Friede geschlossen, wird Deutschland nach wie vor den europäischen Völkern durch

seine Bleisoldatenarmee schwere Wunden schlagen. Daß man doch den großen Spielzeugfabrikanten, wie das Pariser Blatt feststellt, sogar gefangene Franzosen, Engländer, Russen, Italiener, Serben und Rumänen zur Verfügung gestellt, damit die Firmen an ihnen Muster nehmen können für den Guß von Millionen der beliebten Kinder-soldaten, die dann später auf die betreffenden unglücklichen Länder losgelassen werden sollen! Nun, wir glauben, daß die kleinen Franzosen, Engländer oder Russen nicht danach fragen werden, wo die Bleisoldaten hergekommen sind, die Billigkeit wird den Ausschlag geben, in welchem höchst einfachen Vorgang der ganze Inhalt der handelspolitischen Beziehungen der Völker nach dem Kriege enthalten ist!

Eigentümliche Krankenschwestern. Ein bezeichnendes Licht auf russische Verhältnisse wirft die Tatsache, daß der Gouverneur von Odessa den Inhabern öffentlicher Lokale verbot, Personen in der Tracht der Krankenschwestern einzulassen. Es haben sich in den Wirtschaften wüste Kneipiszenen zwischen Soldaten und „Krankenschwestern“ zgetragen. — Gleichzeitig wurde in Moskau den Soldaten der Besuch sämtlicher Schankwirtschaften, ausgenommen der Leestuben, untersagt. Sie scheinen also das Alkoholverbot wenig geachtet zu haben. Väterchen brave Ruschiks!

Das jammernde Bukarest. Bukarest, das „andere Paris“, wie es der Rumäne gern nennt, gleicht nach den Zeppelin- und Flieger-Angriffen einer Stadt, in der alle Ordnung aufgehoben ist. In den gewerblichen Betrieben wird keine Arbeitszeit mehr innegehalten, die Arbeiter entschuldigen sich mit der Zeppelin-Gefahr. Der abendliche Verkehr in den Straßen hat ganz aufgehört, kein Licht darf brennen, kein Fenster sich erleuchtet zeigen. Die

militärischen Schutzmaßnahmen gegen Flieger-Angriffe haben sich vom ersten Tage an als vollkommen erweisend erwiesen. Die Infanterie und Polizei schickte Gewehren und Revolvern in die Luft; es war nicht darauf sie schossen, denn die Scheinwerfer hatten Zeppelin noch nicht gefunden und festgehalten, und die Schierei war ein zielloses, panikartiges Herumrennen. So heißt es in einem Bericht Bukarester Blätter über den ersten Zeppelin-Besuch. Der militärische Spaziergang dieser Krieg für Rumänien sein sollte, ist selbst in den Straßen der Hauptstadt zu einem höchst zweifelhaften gnügen geworden.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Berliner Mordprozess Hagen. Der des Mordes seiner Geliebten Elise Hünke angeklagte Berliner Soldat Hagen wurde der Körperverletzung mit Todeserfolg und Verjagung mildernder Umstände für schuldig befunden und zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Sauerkraut-Preise. Unklarheiten über die Preisverhältnisse veranlassen die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut in Berlin nochmals darauf hinzuweisen, daß die durch die Bekanntmachung vom 13. September d. Js. vorgeschriebenen Preise nur eine Höchstgrenze bilden, die nicht überschritten werden darf. Es bleibt den Fabriken selbstverständlich benommen, Sauerkraut billiger als zu 11.— Mark den Zentner abzugeben. Verträge, die unter dem Höchstpreise abgeschlossen sind, müssen daher unbedingt erfüllt werden.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhübel in Hachenburg.

Am Freitag, den 6. d. Mts., nachmittags von 1 bis 3 Uhr findet in der städt. Verkaufsstelle der Verkauf von Fett und Weizenmehl statt. Das Weizenmehl kostet pro Pfund 90 Pfg. Hachenburg, den 5. 10. 1916. Der Bürgermeister.

Der vom 1. Oktober 1916 ab gültige **Umtliche Taschensfahrplan** des Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt a. M. ist zum Preise von 20 Pfg. zu haben in der **Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“** Hachenburg, Wilhelmstraße.

Karbid offerieren zur sofortigen Lieferung **Phil. Schneider G. m. b. H.** Hachenburg.

Statt Karten.
Danksagung.
Für die bewiesene Teilnahme an dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Söhnchens
Werner
sagen wir, besonders für die vielen Kranzspenden, hierdurch allen unseren tiefgefühlten Dank.
Hachenburg, den 4. Oktober 1916.
Familie Stadtrechner Bechtel.

Traueranzeigen liefert innerhalb 2 Stunden
Druckerel des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Sohlledererfabrik „Lederol“
aus echtem Leder hergestellt. Wegen Nässe imprägniert. 3 Pfund. Eine Blatte wiegt 2 1/2 Pfd. — 8 Paar Herrenschuhe palet gegen Nachnahme.
Ludwig Arndt, Dortmund, Heiligergasse.

Einkochfrüge
gläser
C. von Saint George
Hachenburg.

Düngemittel
sowie **Karbid**
stets auf Lager.
Wegen unserer sämtlichen sonstigen Artikel bitten wir bei Bedarf um Anfrage.
Carl Müller Söhne
Telephonruf Nr. 8
Amt Altenkirchen (Westerwald)
Bahnhof Ingelbach (Kroppach).

Lüchtiger, zuverlässiger
Platzmeister
der auch mit Pferden gehen weiß, zu baldigen Eintritt gesucht. Bei Gehalt freie Wohnung und Brand. Gute Zufuhr eines jeden Erforderlichen.
Gustav Berger & Co.
Fabrik
Hachenburg.

Dörrhörnchen
große Sendung eingetroffen.
C. von Saint George
Hachenburg.

Reichhaltigste Auswahl in garnierten
Damen-, Mädchen-, Kinder-Hüten
in bester, geschmackvoller Ausführung bei billigster Preisberechnung.

Die allerletzten Neuheiten in
Damen-Konfektion
Jackenkleider Paletots Blusen etc.
sind eingetroffen!

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Warenhaus S. ROSENAU Hachenburg.